

Protokoll vom Treffen des Rehareferates bei der 61. ÖGKJ-Jahrestagung 2023 in Leoben, Hörsaal Stahl, am 28.10.23.

Referatsleiter: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl (verhindert, vertreten durch Dr. Gustav Fischmeister)

Teilnehmer:

- Willy Kaufersch, Klinik Judenburg
- Dr. Schreder, Wiesing
- Renate Fuiko, Med Uni Wien
- Liesa Weiler, Kokon Reha Rohrbach
- Gudrun Nordberg, Klinik Judenburg
- Eva Stögmann, Mödling
- Beate Biesenbach, Kokon Reha Bad Erlach
- Jutta Falger [extern], Kokon Reha Bad Erlach
- Robert Weinzettel (extern), Kokon Reha, Rohrbach
- Reinhard Topf, St. Anna KS
- Gustav Fischmeister, Leuwaldhof, St. Veit im Pongau

Folgende Punkte wurden gemeinsam erarbeitet:

- Med.-therapeutische Ausgänge sollen leichter und öfter als 1x pro Aufenthalt möglich sein. Begründung: Die Familie als soziale Einheit braucht die Möglichkeit, nicht mitgereiste Geschwister und Großeltern zu familiären Anlässen zu besuchen, um die Funktionalität der Kernfamilie zu erhalten und fördern, bzw. Unterstützungsleistungen zu ermöglichen.
- In der FOR sollte die Vorgabe, nur 3 Tage wegen Krankheit von den Therapien zu fehlen bei den Sekundärpatienten/ BP (Eltern und Geschwister) abgeschafft werden, da ansonsten die ganze Familie und der Primärpatient bei jedem Krankheitsfall in der Familie abreisen muss, obwohl der Primärpatient alle Therapien weiter mit machen könnte.
- Sprachbarriere in der Reha: Das fehlende Sprachverständnis mancher Familien erschwert bzw. macht die Reha zum Großteil unmöglich und die Rehaziele können nicht erreicht werden. Weder Einzel- noch Gruppentherapien können ohne Dolmetsch durchgeführt werden. Die Kosten dafür können nicht im Tagsatz abgebildet werden, außerdem stehen an den Rehazentren nicht immer die passenden Dolmetscher zur Verfügung. Videodolmetsch ist für 3-4h Bedarf pro Tag auch nicht realistisch.

Dr. Topf weist auf die Notwendigkeit der Dolmetschdienste im Sinne der Barrierefreiheit und der Gleichbehandlung hin, eine Lösung soll angestrebt werden. Dazu wäre eine Unterstützung durch der ÖGKJ und der ÖPSAPOH wünschenswert, bevor das Thema mit der ÖGK verhandelt wird.

- Ab den 1.11.23 tritt das neue Gesetz über die „Freistellung der BP unter Lohnfortzahlung und aufrechten Kündigungsschutz“ in Kraft. Hierzu fehlen Informationen wie das ablaufen soll (Anwendung, Ansuchen, wie ist das mit „nicht erwerbstätig Pflegende Angehörige mit weiteren Kindern im Haushalt etc). Hier wäre ein baldiges Gespräch mit der ÖGK oder Infomaterial für unsere Rezeptionen notwendig.

- Wunsch: „Rehaantrag als „online-formular““, wo die Eltern selbst die notwendigen Arztbriefe und Unterlagen mitschicken können. Hier könnten auch Infoblätter/ Fragebögen zu den jeweiligen Punkten eingespielt werden. Damit wäre das Datenschutzproblem geringer
- Um die jährlich wiederkehrende „Reha-Urlauber“ im Sommer einzugrenzen wünschen sich die Rehasentren einen „Rehaleitfaden“, mit den Vorgaben der Kostenträger (Teilnahme an den Therapien, Rehafähigkeit, Rehaziele, Beschreibung des Rehaprozesses etc., Abwesenheiten und verfrühte Abreisen etc.)
- Manche Rehaanfragen kommen ohne Unterlagen, sogar ohne Diagnose, bitte an die ÖGK auch für „Anfragen“ die Arztbriefe mitschicken.
- Bessere Rehabeantragung (relevante Informationen schon mit dem Antrag) erreichen durch Information über die Reha an die niedergelassenen Ärzte. Honorierung!
- Rehabedarf im Rahmen des MKP abfragen und dokumentieren, die Beantragung sollte eine verrechenbare Position werden (wie in Deutschland).
- Krankenhäuser bzw. med. Dienstleister (PVZ, Ambulatorien etc.) sollten eine „Reha-nurse“ verpflichtend ausbilden, die sich um die Rehaanbahnung und Koordination kümmert. Info zu Reha-Coach von Dr. Beate Biesenbach: [Mein Weg zur Reha | Ordensklinikum Linz](#)

Für das Protokoll

Univ. Doz. Dr. Gustav Fischmeister, MSc